

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es begrüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 143. Tag unserer Bibelreise. Zu lesen waren heute 2 Samuel 18 und 19, der Psalm 101 und 1 Korinther 10.

In den beiden Kapiteln 18 und 19 des zweiten Buchs Samuel lesen wir von zwei wichtigen Ereignissen, dem Tod von Absalom und der Rückkehr Davids nach Jerusalem nach dem blutigen Bürgerkrieg, in dem 20.000 Mann gefallen waren. Im Vers 7 erleben wir, wie die Israeliten von den Leuten Davids geschlagen wurden und eine schwere Niederlage erlitten. Der Kampf breitete sich über die ganze dortige Gegend aus und der Wald verschlang an jenem Tag mehr Krieger als das Schwert. Es war ein grausamer blutiger Krieg. David weinte bitterlich, als er erfuhr, dass er nun seinen dritten Sohn verloren hatte, den er sehr geliebt hatte, auch wenn uns das Wort Gottes berichtet, dass er ihm über Jahre hinweg seine Liebe nicht zeigte.

Wir wollen nun Abschaloms Leben und Tod beleuchten, um zu sehen, welche Lektionen wir daraus ziehen können. Alles begann mit Amnon, dem ältesten Sohn Davids, der Abschaloms vollbürtige Schwester Tamar vergewaltigt hatte. Zunächst einmal ist anzumerken, dass sich der König David mit diesem Vergehen nicht so auseinandersetzte, wie man es hätte erwarten können. Weder konfrontierte er Amnon, noch bestrafte er ihn, was Absalom gegen seinen Vater aufbrachte. Nach zwei Jahren wollte Absalom nun selbst Gerechtigkeit herbeiführen. David selbst hatte seinen Söhnen gegenüber die moralische Autorität verloren, einen sexuellen Übergriff zu bestrafen. Das ist unsere erste Botschaft. Nun zum zweiten Punkt: Nachdem Absalom seinen Halbbruder Amnon ermordet hatte, verließ er seine Familie und lief weg, weil er einen großen Groll gegen seinen Vater hegte, da dieser über die Vergewaltigung seiner Schwester einfach hinweggesehen hatte. Heutzutage sehen wir oft, wie Jugendliche von Zuhause weglaufen, weil die Eltern unbeständig und inkonsequent sind und ihre Glaubwürdigkeit in den Augen der Heranwachsenden verloren haben. Kirchliche Würdenträger, Lehrer und Eltern gehen oft Kompromisse ein und sind nicht konsequent, insbesondere im Hinblick auf die Moralvorstellungen der Hl. Schrift. Das führt oft zum Aufstand, wie auch hier bei Absalom. Manche Kinder wollen mit Jesus nichts zu tun haben, wenn sie aufwachsen, weil sie die Heuchelei ihrer Eltern bezüglich dem Glauben und in ihrem Leben sehen. Der verwässerte Glaube mancher Eltern lässt Kinder rebellisch werden.

Absalom lief auch weg zum Haus seines Großvaters mütterlicherseits nach Gesur zu einem weltlichen Leben, entfernt vom Hause Gottes. Fast drei Jahre hatte er dort verbracht und dort trat das Böse in ihn ein. Das erste äußere Zeichen seines Aufstands war, dass er sich sein Haar wachsen und nur im Notfall schneiden ließ. Nachdem er zurückgekehrt war, begann er, seine eigenen Wege zu gehen und tat nur noch das, worauf er Lust hatte. Ein weiterer Faktor ist, dass David Absalom nach dessen Rückkehr komplett ignorierte, und das über zwei Jahre lang. Sein Vater hatte ihn gänzlich verstoßen und sprach mit ihm nicht mehr. Ablehnung führt immer zu Bitterkeit und Haß; das ist heute nicht anders. Bei jungen Menschen löst es eine Reaktion wie die folgende aus: „Wenn du dich nicht um mich kümmerst, dann werde ich etwas tun, dass du dich mit mir auseinandersetzen musst.“ Dann zündete Absalom das Gerstenfeld Joabs in Brand. Der Aufstand und die ganzen negativen Gefühle in ihm kamen nun zum Vorschein. Wir sehen, dass Absalom ab jetzt keine Reue mehr empfand für das, was er tat; er bereute weder den Mord, den er begangen hatte, noch die Brandstiftung. Mit dieser Einstellung traf Absalom nun auf seinen Vater David. David küsste ihn beim Wiedersehen, das lasen wir am Ende von 2 Samuel 14. Wir finden keinen Austausch von Worten, keine herzliche Umarmung, nur einen sehr förmlichen Kuss. Keine vollständige Aussöhnung hatte zwischen den beiden stattgefunden, der Stolz, das Ego, das Nicht-Vergeben-Können, alles war

noch da, und zwar von beiden Seiten, vom Vater und vom Sohn. Davids Verhalten half Abschalom in keinster Weise, aus diesem Zustand herauszukommen; er erscheint uns nicht authentisch oder erhaben. Einige Zeit danach schaffte sich Abschalom einen Wagen und Pferde an sowie fünfzig Mann und begann, langsam seine eigene Armee aufzubauen. Immer mehr wurde er vom bösen Geist durchdrungen. 2 Samuel 15,5: *„Ging dann einer auf ihn zu, um vor ihm niederzufallen, dann streckte er die Hand aus, hielt ihn fest und küsste ihn. So machte es Abschalom bei allen Israeliten, die zum König vor Gericht gehen wollten, und so stahl er das Herz der Israeliten.“* Dies geschah nicht aus Liebe zu den Menschen, sondern mit einem Hintergedanken. Es war keine Herzensliebe, sondern nur eiskaltes Kalkül. Er schmeichelte den Menschen und sagte ihnen genau das, was sie hören wollten. So ist es auch heute: Auch wir sollen genau hinhören, was uns die Machthaber erzählen und was sie dann tun - auch wenn die Person noch so gut aussieht, charmant ist, und mir genau das erzählt, was ich hören will. Nun hatte Abschalom eine große Menge Menschen, die ihm folgten. Halleluja.

Er war wie ein Idol mit vielen Followern, die nichts mit Gott am Hut hatten. Abschalom hatte sich komplett von Gott losgelöst und nahm nicht einmal mehr den Namen des Herrn in den Mund. Er selbst fühlte sich langsam wie ein Gott und sonnte sich in der Bewunderung, die andere ihm zeigten. Er war total aufgeblasen und von sich selbst überzeugt mit seiner coolen Mähne, seiner Figur, seinem Aussehen, seiner Stärke und seinen Bewunderern und Ratgebern. So zog er in den Kampf, erlitt eine bittere Niederlage und musste fliehen. In Kapitel 18 Vers 9 lesen wir, wie Abschalom auf seinem Maultier unter den Ästen einer großen Eiche hindurch lief, er mit seinem Haar und dem Kopf fest an der Eiche hängen blieb und das Maultier unter ihm weglief. So hing er da zwischen Himmel und Erde. Das ist das unausweichliche Ende eines Menschen, der sich von Gott abgetrennt hat. Ihr seht, dass das Haar, auf das er so stolz war, der Ausdruck seiner Weltlichkeit, seiner Rebellion und seines Idolstatus, hier zum Instrument der Bestrafung wurde. Wieder einmal hatte sich das Wort Gottes bewahrheitet: *„Man wird durch das bestraft, wodurch man sündigt.“* (Weisheit 11,16) Der Aufstand, die Rebellion führt immer zur Zerstörung und zum Tod. Abschalom hätte ein großer Gottesmann werden könnte, endete aber im Elend. Das Wort Gottes sagt uns: *„Sie nahmen Abschalom und warfen ihn im Wald in eine tiefe Grube und errichteten über ihm einen riesigen Steinhäufen.“* Nicht einmal ein ordentliches Begräbnis wurde ihm gewährt.

David trug große Schuld am Niedergang Abschaloms, da er kein verantwortungsbewusster Vater war. Er brachte das Unheil auf seine Kinder herab. Abschalom dient uns zur Warnung, dass wir nicht selbst durch Heuchelei und bequeme Moralvorstellungen in unserem Leben „neue Abschaloms“ schaffen. Auch darf ich keinen Menschen im Stich lassen, der sich auf mich verlässt. Ich möchte den Menschen die wahre Liebe Gottes zeigen. Die wahre Liebe Gottes impliziert nicht, dass ich einfach alles akzeptiere und so annehme, sondern bedeutet auch, dass ich den Mut aufbringe, Sündhaftigkeit aufzudecken und eine Sünde wirklich eine Sünde zu nennen. Es braucht Courage, Menschen liebevoll zu korrigieren und auf die Sünde hinzuweisen. Das sagt uns die HI. Schrift: Sprich die Wahrheit in Liebe. In diesem Punkt hatte David versagt; er konfrontierte seine Kinder nicht, wenn es notwendig war, weil er selbst seine Glaubwürdigkeit verloren hatte. Aufgrund seiner Sünden hatte er die geistige Autorität über seine Kinder verloren und seine Söhne verstarben einer nach dem anderen. Preiset den Herrn.

Wir kommen zum Psalm 101, der den Titel *„Vorsätze des Königs in der Stadt Gottes“* trägt. Er handelt vom Vorsatz eines Königs, gerecht zu regieren. Er wird allgemein als Davids Ankündigung betrachtet, wie er als König sein würde. Es war seine Absicht, die Menschen vom Unrecht abzubringen und den Frevel auszurotten, der während der letzten Jahre von Sauls Herrschaft den Thron übernommen

hatte. In Europa wurde dieser Psalm als der „Psalm des Prinzen“ bekannt, der als Wegweiser für einen König, Prinzen oder Herrscher gesehen wurde. Es wurde zur Tradition, einem Herrscher, der einen Fehltritt begangen hatte, diesen Psalm des Prinzen zur Reflektion zu senden. Im ersten Teil dieses Psalms (Vers 1-4) führte er an, wie er selbst in dieser Position sein würde: *„Auf den rechten Weg will ich achten. Wann kommst du zu mir? Ich lebe mit lauterem Herzen inmitten meines Hauses. Ich setze mir nicht vor Augen, was Verderben bringt. Ich hasse es, Unrecht zu tun, es soll nicht an mir haften. Falschheit sei meinem Herzen fern, ich will Böses nicht kennen.“* Auch wenn David später kläglich versagte, hatte er doch den Wunsch, so zu sein. Halleluja. Im zweiten Teil (Vers 5-8) legte er fest, wen er ernennen würde, wen er in seiner Nähe haben wollte: *„Wer seinen Nächsten heimlich verleumdet, den bring ich zum Schweigen. Wer stolze Augen hat und ein hochmütiges Herz, den kann ich nicht ertragen.“* Es ist ein wunderbarer Psalm für alle, die eine Führungsposition einnehmen, der unermeßlichen Segen bringen kann. Halleluja.

Nun zum 10. Kapitel des ersten Briefs des Hl. Paulus an die Korinther. Nochmals warnt er eindrücklich vor falschen Göttern in Fortsetzung des Kapitels 8. Auf einen Vers möchte ich euch aufmerksam machen, den Vers 20: *„Nein, aber was man dort opfert, opfert man den Dämonen und nicht Gott. Ich will jedoch nicht, dass ihr Gemeinschaft mit Dämonen habt.“* Der Apostel Paulus hatte bereits bestätigt, dass die Götzen in der Welt nichts sind (1 Kor 8,4). Er sagt hier nicht direkt, dass die Götzen Dämonen sind, sondern dass Dämonen sich Götzenanbeter zu Nutzen machen, um Menschen in die Irre zu leiten und zu versklaven. Ohne sich dessen bewusst zu sein, verherrlichen Götzenanbeter – Verehrer anderer Götter – Dämonen in ihrer Anbetung. Er sagt uns, dass, wenn unser Gewissen rein ist und wir uns bewusst sind, dass Gott der alleinige Herrscher und Eigner der Erde ist, wir alles essen können, vorausgesetzt, dass andere dadurch nicht vom Glauben abgebracht werden. Die Warnung des Apostel Paulus bezieht sich hier auf den gemeinsamen Gottesdienst mit Heiden, was mit allen Mitteln zu vermeiden ist. Wenn der Herr uns in seinem Tempel seinen Leib und sein Blut zur Speise reicht, warum sollte ich dann in einen heidnischen Tempel gehen, um dort ein Mahl mit anderen zu teilen? Viele Korinther hatten das getan, weshalb Paulus hier ein klares Verbot aussprach. Auch wir dürfen nicht in einen anderen Tempel eintreten, d.h. keinen nicht christlichen Tempel besuchen und dort irgendetwas zu uns nehmen. Halleluja!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.